



Frühe Entwurfsstudien für  
THE CHICAGO TRIBUNE COLUMN,  
1922, Bleistift

Als Bauform des durch die  
Ausschreibung auf eine Höhe  
von 400 Fuß festgelegten

Hochhauses wählt Adolf Loos eine griechische Säule auf einem hohen Sockelbau. Die kannelierte, mit Fensterachsen durchlöchernte dorische Säule soll nach Vorstellung des Architekten in poliertem, schwarzem Granit verkleidet werden. Loos selbst erläutert, ihm sei es, der Ausschreibungsanforderung folgend, darum gegangen, »...ein Gebäude zu bauen, das, im Bilde oder in Wirklichkeit gesehen, nie mehr dem Gedächtnis entschwenden kann.« Motivisch schließt Loos nach eigener Darstellung an Memorialbauten wie die Trajanssäule in Rom oder Napoleons Säule auf der Place Vendome in Paris an. Wie diese soll THE CHICAGO TRIBUNE COLUMN »die Zeitung allen intellektuellen Menschen verbinden...«. Loos selbst spricht den Bruch der »eigenen kanonischen Strenge« an, der in diesem Projekt steckt. Löst das Projekt bei den Zeitgenossen Loos' nur Unverständnis aus, wird der gigantische Säulenbau von der Postmoderne kreativ mißverstanden und zum Vorbild einer am Zitat orientierten Architektur der achtziger Jahre gemacht. Der Architekturmoralist Loos scheitert in der Umsetzung und Erklärung des Entwurfs und sichert dem Plan gerade damit ein vitales Nachleben in der Architekturkritik der Moderne.

